

Wossische Zeitung

15 Pfennig

Gegründet



1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Wossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsbild“, „Finanz- und Handelsblatt“ - Sonntag: Die illustrierte „Welt“, „Literarische und literarische Umschau“ - Mittwoch: „Reise und Wanderung“ - Donnerstag: „Recht und Leben“

Wochentlich 1,- Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Aushauf der Lieferung gegen höhere Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigepreise: nm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen nm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme zu bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard Verarm. Redaktions (im Anse. d. Handelsbl.): Carl Misch Berlin Duvernoy. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postfach-Bezirk Ullstein Amt Döblich (A 1) 3608-3609, für den Fernverkehr Amt Döblich 3606-3608. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 6068.

Einigung in Paris

Der Young-Plan tritt am 1. September in Kraft

Das gemeinsame Kommuniqué

Paris, 29. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

In Paris ist heute abend bekannt, als man nach den bisherigen Erklärungen erwarten konnte, die Einigung über die Differenzen erfolgt. Das darüber ausgesprochene amtliche Kommuniqué der Konferenz hat folgenden Wortlaut:

„Die Sachverständigen der Gläubigermächtigen und die deutschen Sachverständigen haben sich schon seit einiger Zeit bereit erklärt, die Annahmestiftung von 2050 Millionen Mark, wie sie vom Verfallenen vorgeschlagen ist, anzunehmen, obwohl bezüglich einiger Auslegungsfragen noch Meinungsverschiedenheiten bestanden. Diese Meinungsverschiedenheiten sind jetzt gelöst und eine Auslegung, die sowohl für die Gläubiger, wie für Deutschland annehmbar ist, gefunden worden, vorbehaltlich allerdings der Einigung über die angelegten Bedingungen, deren Entscheidung noch offensteht.“

„Die das Kommuniqué selbst hervorhebt, ist die endgültige Zustimmung zu dem neuen Zahlungsplan abhängig von der Einigung über die noch ungelösten Punkte, von denen die deutsche Delegation ihre definitive Zustimmung zum Young-Plan abhängig gemacht hat.“

Der neue Young-Plan tritt demnach am 1. September in Kraft, bis dahin hat Deutschland die Dawes-Annullität weiter zu bezahlen. Das macht, wenn man von dem ursprünglich als Einigung in Aussicht genommenen 1. April ausgeht, fünfmal 208 = 1040 Millionen Mark, dazu noch 150 Millionen Mark aus den Industrie-Monopolen, die nach den bestehenden Vereinbarungen im August fällig sind, zusammen also 1200 Millionen. Vom 1. September 1929 bis 31. März 1930 hat Deutschland dann nur noch 742,8 Millionen zu zahlen. Um das Reparationslohn mit dem deutschen Vorschlag in Übereinstimmung zu bringen, erfolgt eine Kompromittierung des Young-Planes von 37 Jahren auf 26 Jahre 7 Monate. Die 36 Voll-Annullitäten erfordern dadurch eine Erhöhung um etwa 35 bis 40 Millionen Mark jährlich. Die Durchschnitts-Annullität, auf die Dauer von 37 Jahren berechnet, bildet überausviel 1088,8 Millionen Mark.

Für die nächsten zehn Jahre hat Deutschland folgende Zahlungen zu leisten:

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows include Dawes Annuität (742.8), Dritte Annuität (1707.9), Vierte Annuität (1685.0), Fünfte Annuität (1738.2), Sechste Annuität (1804.3), Siebte Annuität (1896.9), Achte Annuität (1892.9), Neunte Annuität (1977.6), Zehnte Annuität (1955.3), Elfte Annuität (2042.8).

Die Annullität steigt dann weiter in sehr viel langsamerem Tempo bis auf etwa 2,8 Milliarden Mark an, am Ende von 26. Jahre ab wieder beträchtlich zu sinken.

„In der Überredung ihnen zuliebe gewonnenen Einigung dürfen wir allem vorerst folgenden festzuhalten haben: die Garantie mit der der Konferenzvorsitzende Owen D. Young sich gefaßt auf einen sofortigen Abschluß der Verhandlungen drückte und die Maßgabe der englischen Delegation auf die morgen stattfindenden Besprechungen.“

Die Pariser Schulden-Diskussion

Paris, 29. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten ist heute zu einer unveränderten Ausrede über die inaktualisierten Schulden zusammengetreten. Nach den wiederholten Mahnungen Englands und Amerikas und angesichts des bestehenden Abschlusses der Pariser Sachverständigenkonferenz ist auch dieses Problem wieder akut geworden. Eine Entscheidung über die Frage der Ratifikation des Washingtoner Schuldenabkommens soll und soll die Kommission vorläufig aber nicht fassen.

Der Reichsminister Czerngog hat in einem ausführlichen Vortrag über die Verfallenen Betrages und schloß mit der Auffassung, daß die Ratifikation der Abkommen Galloux-Geschäft und Mellon-Berenger über Bestätigung ihrer Auslegung einer einseitigen Garantieklausel, worin Frankreich seine eigenen Schulden von den Einnahmen aus den deutschen Reparationen abhängig macht, oder endlich Ratifikation. Im letzten Falle aber müßte man sich mit dem folgen abfinden; denn dann werde man die amerkanische Bundesgeld von 400 Millionen Dollar sofort zu zahlen haben.

Ostpreußens Gefundung

Dr. Ewen von Müller

Unter noch Ostpreußen entfallender Sonderbesteuerlasten behandelt in einem abschließenden Artikel die Frage, wie der abgerenteten Provinz dauernd gelöst werden kann.

Der ehemalige polnische Konflikt in Königsberg, Erdmann, hat vor einiger Zeit in einer viel beachteten Broschüre behauptet, daß die Wirtschaft Ostpreußens durch die Abtrennung vom Reich, die Dauer der Provinz, die das Interesse des Reichs an der ausgesprochenen Provinz werde dann erlangen und so Ostpreußen schließlich von selbst an Polen fallen. Das Reich und Preußen haben durch die Tat der Ostpreußens bewiesen, daß Erdmann ein falscher Prophet ist. Die Gewähr für den Reich an der Provinz in der Injekt im Osten aber liegt in erster Linie in dem ungetrohenen Lebenswille der Provinz und der Tatkraft, mit der sie alle Schwierigkeiten zu Leibe gehen. Der Wiedergang der ostpreußischen Wirtschaft in den letzten Jahren ist ungegen und der Weg zur dauerhaften Befundung bereits beschritten. Jahre harter Arbeit haben gezeigt, in denen die Provinz noch die Unterbringung durch Reich und Staat sucht, das Man Anzeigebild aber muß sich, Ostpreußen aus sich selbst heraus befehlen, die Provinz zu befehlen.

Die ostpreußische Landwirtschaft hat ihren natürlichen Möglichkeiten nach im Jahre drei Millionen Menschen außerhalb der Provinz zu ernähren. Bei der Unkultur der Marktlage und des Klimas aber war es unannehmbar, daß die allgemeine Agrarwirtschaft sich dort in verlässlicher Form ausweiten mußte. Trotzdem hat die Nationalisierung der Produktion in der ostpreußischen Landwirtschaft erhebliche Fortschritte gemacht, und wenn die Verfindung im vergangenen Wirtschaftsjahr noch ungenügend hat, so stehen die Unterweirter entgegen, die den Defizit zu beheben.

Auch unsere Industrie war nach der Kriegszeit und der Inflationskurve der Inflation zu einer vollständigen Umstellung genötigt, die aber schneller und mit billigerem Geld durchgeführt werden konnte, als dies bei dem langamen Umschlag der Wirtschaft möglich war. Die Kriegsgegenwart und die Zeit der Höchstpreise hatten hier zu einer ungeheuren Produktion auf Quantität ohne Rücksicht auf Qualität geführt, während auf dem Weltmarkt schon die Umstellung auf Qualität erfolgt war. Die Wirtschaft ist heute wieder zu einer Produktion auf Qualität gekehrt, und die Wirtschaft ist heute wieder zu einer Produktion auf Qualität gekehrt, und die Wirtschaft ist heute wieder zu einer Produktion auf Qualität gekehrt.

Bedürftigkeit man die kurze Zeitperiode in Ostpreußen und die dadurch vermehrte, kostspielige Stallfütterung zu müssen die bei der Wirtschaftlichen Wiedergang erzielten Leistungen höchste Anerkennung finden. Die Provinz ist mit einem Durchschnittsertrag von 2500 Liter pro Jahr und Kopf von 600 Liter über dem Reichsdurchschnitt. In intensiven Wirtschaften wird gegen, Durchschnitt von über 4000 Liter pro Kopf und Weibchen, und der Provinz unter den ostpreußischen Rassen haben erlauchliche Rasse aufgestellt. So produzierte eine Kuh des früheren Ostpreußen auf einem Hektar auf Weiden, und der Provinz unter den ostpreußischen Rassen haben erlauchliche Rasse aufgestellt. So produzierte eine Kuh des früheren Ostpreußen auf einem Hektar auf Weiden, und der Provinz unter den ostpreußischen Rassen haben erlauchliche Rasse aufgestellt.

anzunehmenwert betriebe höherer Stufe Eigenleistungen aus sind, so laßen sich nicht für die allgemeine Rentabilität. Der Milchbau in Ostpreußen hat organisatorisch noch in den Anfängen, die Wollereien sind auf einem großen Teil veraltet und das für eine rationelle Wollindustrie erforderlich ist, die Wollindustrie hat für die Kleinbetriebe, besonders die Güter, die nur für den Export vorgesehen im allgemeinen Güter, Güterbestände der Wollindustrie erforderlich, die Wollindustrie hat für die Kleinbetriebe, besonders die Güter, die nur für den Export vorgesehen im allgemeinen Güter, Güterbestände der Wollindustrie erforderlich.

Toscanini verläßt die Oper

Nur noch Konzertdirigent

Die Berliner Scala hat gestern mit einer „Aida“-Aufführung die Wollerei geschloßen beendet. Es gab noch der Verfallenen Opern-Orchester die Toscanini. Aber kaum jemand im Publikum ahnte, daß Toscanini gestern nicht nur seine letzte Berliner Opern-Orchester, sondern seine letzte Opern-Aufführung überhaupt dirigiert hat.

Toscanini wurde nämlich vom Generalintendanten Tiefen eingeladen, sein nächstes in Berlin im nächsten Jahre zu wiederholen. Toscanini bedauerte, abziehen zu müssen, weil er mit der Berliner „Aida“-Aufführung seine vierjährige Dirigenten-Tätigkeit an der Oper abschloße.

Er werde auch an der Scala in Weimar nicht weiter wirken, sondern sich in Zukunft auf Konzerte, vornehmlich mit dem New-Yorker symphonischen Orchester beschränken.

Nur eine Ausnahme will Toscanini noch machen: in Bayreuth, dem von jeder Seite Liebe galt, will er im nächsten Sommer dem „Tristan“ dirigieren.

Es wird natürlich an Besuchen nicht fehlen, den einsichtigen Dirigenten von seiner Absicht abzurufen, aber Toscanini scheint zum Abschied von der Oper fest entschlossen zu sein.

Hochverrat gegen England - in Schanghai

London, 29. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

„Chicago Tribune“ meldet aus Schanghai, daß die gerichtliche Verhandlung gegen zwei Sinesen, die fiktiv in Schanghai wegen Hochverrats verurteilt wurden, dort ganz im geheimen vor sich geht. Obwohl bisher keine amtliche Mitteilung veröffentlicht worden ist, läßt sich doch feststellen, daß die verurteilten zwei einen weitestgehenden Komplott gegen die englische Herrschaft in China abgeschlossen. Sämtliche Angeklagte sind Mitglieder der Vereinigung der Sinesen unterirdischen Wälder, welche seit drei Jahren ein Büro in Kanton unterhalten, von dem aus eine riesige Propaganda für die indische Unabhängigkeit betrieben wird.